

Verantwortl. Redakteur: N. D. Köhler in Stettin.  
 Verleger und Drucker: N. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.  
 Druckpreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.  
 Vierteljährlich: durch den Briefträger ins Haus gebracht  
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt  
 15 Pf., im Abendblatt und Restanten 30 Pf.

### Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir zugleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Verichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffsverkehrsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittlung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.

Die Stettiner Zeitung ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere Stettiner Zeitung die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fonds Börse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermitteln.

### Die Redaktion.

E. L. Berlin, 15. Dezember 1891.

### Deutscher Reichstag.

141. Sitzung vom 15. Dezember.  
 Präsident v. Ledebow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Reichskanzler v. Caprivi, v. Bötticher, Frhr. v. Marckall, v. Walpach-Gills, v. Welsch und zahlreiche Kommissare.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der zweiten (Spezial-) Beratung der Handelsverträge mit dem gestern abgebrochenen Diskussion über Artikel 3 des Vertrages mit Oesterreich-Ungarn.

Abg. Frhr. v. Stauffenberg (Frei.): Durch die gestrigen Ausführungen der Gegner der Handelsverträge habe man über letztere eigentlich gar nichts erfahren, man habe auch nichts Neues, sondern nur gehört, was hier im Laufe der Jahre von diesen Herren ausgesprochen worden sei. Der historische Hergang der Einführung der Zollzölle werde von den Herren immer unrichtig dargestellt. Nicht die Konkurrenz des Auslandes, sondern die Entwicklung der industriellen Schutzzölle, die von einem mächtigen zu einem unmächtigen Schutzzoll übergehe, habe zur Einführung der landwirtschaftlichen Zölle geführt. Was die Wirkung dieser Zölle anbelange, so sei er erkaunt darüber gewesen, wie gering selbst von den Anhängern dieser Zölle der Nutzen derselben geschätzt werde. Ein Kreisbündel, an dem unsere Landwirtschaft namentlich im Süden leide, das sei die außerordentliche Steigerung der Grundstückspreise; es sei aber ein Irrthum, anzunehmen, daß diese Preissteigerung mit den Zollzöllen im Zusammenhang stehe. Durch diese hohen Preise der Grundstücke, verbunden mit den hohen Getreidepreisen, aber sei der landwirtschaftliche Grundbesitzer in Süddeutschland in eine sehr prekäre Lage gerathen. Es sei dort sehr leicht, Großgrundbesitzer zu werden; schon mit dem Besitze von einem Paar hundert Morgen gelänge man dazu und da nun häufig das erforderliche Betriebskapital mangle, so erkläre sich dadurch das Gedeihen dieser ländlichen Besitzer, denn mit einem solchen Besitze seien oft weitgehende Verpflichtungen gesellschaftlicher Natur verbunden, wodurch der Besitzer, der nicht genügendes Kapital besitze, bald ruiniert sei. Besonders schädlich sei es, wenn die Bauern unter dem Einfluß der Zölle, die doch nur künstliche Verhältnisse erzeugen, sich dauernd einrichten, kommt dann einmal der Rückschlag, der im Allgemeinen unausbleiblich ist, dann wird das Hineinfinden in die neuen, minder günstigen Verhältnisse den Bauern schwer. Außerdem macht sich während der günstigen Konjunktur bei den Landeuten nicht selten ein verhängnisvoller Egoismus bemerkbar, den später zu entdecken den Leuten schwer wird. Am nachtheiligsten empfinden diejenigen Kleinbauern den Zoll, die selbst Getreide kaufen müssen. Die einzelnen Getreidearten und Quantitäten lassen sich auch beim ausländischen Verkehr nur schwer durch den Zoll beeinflussen. Sie machen dem heimischen Getreide weniger durch den Preis als durch die Qualität Konkurrenz; dies gilt namentlich von der österreichischen Gerste. Den 5 Mark-Zoll hat man von Anfang an nur als einen ungewöhnlichen bezeichnet; heute thut die Anhänger des Zolles so, als ob er ein absolut notwendiger und unabänderlicher wäre. Man hat das Vorhandensein

eines Nothstandes bestritten; aber zu leugnen ist nicht, daß eine Menge Erscheinungen dafür sprechen, daß Noth und Elend einen ungewöhnlichen Umfang angenommen haben und unsere ernsteste Aufmerksamkeit erfordern. Die Zoll-erleichterung schafft diese Zustände auch nicht direkt aus der Welt, aber sie verbilligt die Nahrungsmittel im weiten Umfange und lindert damit einen Theil der Noth. Jedenfalls hat unter den heutigen Verhältnissen kein Großgrundbesitzer das Recht zu beanspruchen, daß nur seines Interesses wegen der hohe Zoll ganz aufrecht erhalten bleibe. (Sehr richtig! links.) Zahlreiche Bedenken hätten seine politischen Freunde unterdrückt, als sie sich für den Vertrag zu stimmen entschlossen. Die großen politischen Gesichtspunkte bleiben bei diesem Votum auch nicht außer Betracht.

Abg. Graf v. Mirbach (kons.) wendet sich in eingehender Weise gegen den Vorredner. Wenn es nach den wirtschaftlichen Theorien des Vorredners ginge, so würden bald ganz andere Leute als die Bauern die Nahrungsmittel kaufen. (Sehr richtig! rechts.) Die Herrschaft des mobilen Kapitals über den Grund und Boden, das ist ihr Ziel! Im Widerspruch mit den Ausführungen des Herrn v. Stauffenberg stehen die Aeußerungen freisinniger Blätter. Der Kleinbauer kann allerdings kein Getreide verkaufen, aber er verkauft Schweine und Geflügel und den Schutz dieser Produkte nimmt man ihm auch. Unsere ländliche Bevölkerung huldigt dem Luxus lange nicht in dem Maße, wie die städtische Bevölkerung; das muß jeder zugeben, der unsere ländliche Bevölkerung kennt. (Sehr richtig! rechts.) Ausnahmen giebt es überall; aber ich kann behaupten, daß in dieser Richtung die Entlastung nicht größer ist, als bei der ländlichen Bevölkerung. Man hat gesagt, ich wäre hierhergekommen, um die Fälligkeit der Opposition zu übernehmen; ich habe keine Lust, eine Führung da zu übernehmen, wo der Sieg sicher auf der andern Seite liegt. Allerdings werde ich Stellung zur Sache nehmen. Die Freisinnigen haben früher mit großem Pathos erklärt, sie würden gegen jeden Vertrag stimmen, der den Differenzialzoll bringt. Nun bringt der Vertrag den Differenzialzoll und — die Freisinnigen stimmen einmüthig dafür! Der Reichstanzler möge nach den Verträgen die Lage der Landwirtschaft prüfen und wenn er dazu kommt, anzuerkennen, daß die Verhältnisse ungünstig sind, dann möge er seine helfende Hand uns nicht versagen bei einer Prüfung der Währungsfrage. Je mehr wir von dem landwirtschaftlichen Staat zum Industriestaat übergehen, desto mehr fördern wir die Sozialdemokratie. Früher ist von der Regierung ein 6 Mark-Zoll vorgeschlagen worden, heute soll schon mit dem 5 Mark-Zoll der Bogen zu straff gespannt sein. Ich bestreite, daß der gegenwärtige Getreidezoll ein derart abnormer wäre, daß er zu solchen Maßnahmen führen müßte und dieselben rechtfertigen könnte. Wir thun einen schweren Schritt mit der Annahme der Vorlage. Ich muß gegen die Vorlage stimmen, da uns keine Zeit gelassen ist, uns über die Einzelheiten derselben zu unterrichten. Die Kommissionsberatung hat man ebenfalls nicht bestritten. Ich könnte vielleicht für die Vorlage stimmen, wenn man Zeit gelassen würde, über die Vorlagen mit Vertrauensmännern über die Vorlage zu sprechen. (Sehr richtig! rechts.) Mit der Annahme der Vorlage übernimmt die Regierung im weitesten Umfange die moralische Verpflichtung, für die Landwirtschaft zu sorgen. (Weisfall! rechts.)

Abg. Thomßen (wirtsch.) tritt für die Verträge ein, bleibt indessen auf der Journalisten-Tribüne fast unverändert. Er polemisiert gegen die Abgg. v. Kardorff, Graf Mirbach u. v. Stauffenberg des kleinen Grundbesitzers, tritt ihnen indessen dahin bei, daß die Zollfreiheit für den Grundbesitzer nicht allein ein Hinderniß für die Entwicklung der Landwirtschaft, sondern ein Hinderniß für die Entwicklung der Sozialdemokratie sei. Er spreche von den Bauern, die sich selbstständig hätten entwickeln können, von den Bauern in Obersiebenbrunn, Schleswig-Holstein u. a., welche dem Großgrundbesitzer wirtschaftlich und politisch friedlich gegenüberstehen. Seine Bauern könnten den bisherigen Weg nicht weiter gehen, sie nehmen alle Vor schläge an, die dem Wohlergehen der Gesamtheit dienlich seien.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) fordert den Vorredner auf, sich einmal die schließlichen Bauern anzusehen, ob diese sich etwa als Leibeigene betrachten. Dem Reichstanzler erwidere er, daß er niemals eine Meinung dahin gethan habe, daß Deutschland sollte sich mit einer hohen Mauer umgeben. Wer vermöge denn voranzusagen, welche Wirkung die veränderten Zölle haben werden? Er gebe ja zu, daß die Herren vom Bundesrat mehr informiert seien, wie die Mitglieder des Reichstages; dies berechtige sie in dessen nicht, die Majorität des Reichstages zu zwingen, von denen Niemand wisse, was sie wirken werden. Er habe nicht einen Prohibitionszoll gefordert, sondern eine Revision des Tarifs von 1879, der vielfach nicht entsprechende Güte für Nothprodukte enthielte. Frhr. v. Huene versichere, daß die Schutzzölle nicht befreit werden würden, dafür werde die schutzzöllerische Majorität sorgen; denn, wie Brennon seine Kinder, so habe auch Herr v. Huene sein eigenes Kind, die Ex Huene, selbst verschlossen und es sei die Befürchtung nicht ausgeschlossen, daß das Zentrum schließlich am Schutzzoll ebenso handeln werde. Durch die Verringerung der Schutzzölle werde die Lage des kleinen Mannes auf dem Lande verschlimmert und nun komme die Sozialdemokratie und mache um so bessere Propaganda, als ihre Bestrebungen nach Aufhebung des Sozialistengesetzes nicht mehr als ungescheit gelten.

Reichstanzler v. Caprivi: Ich will auf die Frage wegen Aufhebung des Sozialistengesetzes nicht weiter eingehen, weil ich glaube, daß schon viele, nicht herber gehörige Details in die Debatte gezogen sind. Wenn aber der Herr Vorredner von einem dem das Geflügel in Schutz genommen hat, so ist das ein Anzeichen dafür, daß der Werth der Dinge, um die es sich handelt, immer mehr zurückbleibt gegen die kleinen Details. (Sehr richtig! links.) Dann hat der Herr Abgeordnete gemeint, ich schäme das Familienleben; die Religion sei dem kleinen Bauernstand nicht genügend. Ich gebe dem Abgeordneten darin nichts nach, ich schäme diese Dinge sehr viel lieber, als er, so daß ich glaube, daß selbst durch den partiellen Schaben, den der Bauernstand durch die Verabreichung der Zölle erleiden könnte, er nicht alterirt werden wird.

(Weisfall! links.) Alsdann hat der Abgeordnete bestritten, daß er gesagt habe, wir sollten uns mit einer Mauer umgeben. Nun, wenn er dies bestritten, so muß ich annehmen, daß ich mich geirrt habe, ich bin aber dann nicht im Stande, zu verstehen, was er eigentlich wollte. Der Herr Abgeordnete sagte dann weiter, er erlaube sich nicht über irgend eine Industrie ein Urtheil abzugeben, klagt aber gleichzeitig darüber, daß das Parlament über die Handelsverträge vorher nicht gehört worden sei. Die verbündeten Regierungen haben noch keinen Tarif, den sie dem Reichstage vorgelegt haben, in dem letzten Jahre anders behandelt; wenn also in dem Verfahren der Regierung bei den vorliegenden Verträgen eine Ueberprüfung gefunden werden soll, so würde der Reichstag an diesem Vorwurfe theilnehmen, weil er die früheren Verträge selbst nicht anders behandelt hat. Die Verfassung enthält keine Bestimmung darüber, daß der Reichstag, bevor die verbündeten Regierungen sich über die Verträge schlüssig gemacht haben, darüber gehört werden soll. Will der Herr Vorredner einen dahingehenden Gesetzentwurf beantragen, so würde die Regierung nichts dagegen haben, ich halte einen solchen Vorschlag aber für unmöglich. (Weisfall!)

Abg. Dr. Witte (frs.) bemängelt bei der Position „ätherische Oele“, daß dieselben nur bei dem Nachweis ihrer Verwendung für wissenschaftliche Zwecke zollfrei eingeführt werden sollen. Zahlreiche Industriellen hätten ein lebhaftes Interesse an der Zollfreiheit der ätherischen Oele.

Geh. Rath Jaczke hält dem entgegen, daß der Verbrauch dieser Produkte ein unerheblicher sei, so daß die Zölle nicht von großem Einflusse seien.

Abg. Vork (Soz.) beleuchtet von seinem Parteistandpunkte aus die Lage der Kleinbauern im Süden und namentlich in Bayern, indem er nachzuweisen sucht, daß der Nutzen aus den Getreidezöllen lediglich den Großgrundbesitzern zu Gute gekommen sei.

Abg. Graf Kanitz (kons.) wünscht zu wissen, wie es mit der Verpachtung der bereits vor dem 6. Februar l. J. auf den Transilvanien befindlichen Getreidevorräthe gehalten werden soll. Der Reichstanzler würde für diese Vorräthe nur in die Taschen der Lagerinhaber fließen. Wichtig wäre es auch, die Verwendung des Getreides festzustellen. An der preussisch-österreichischen und russischen Grenze dürften russische Getreide zur Einfuhr gelangen.

Reichstanzler v. Caprivi: Es handelt sich nicht bloß um Transilvanien, sondern auch um Milienlagen, nicht bloß um Getreide, sondern auch um andere Waaren, die Verhandlungen darüber schweben noch. Das russische Getreide über Oesterreich eingeführt werden möchte, ist nicht wahrscheinlich, denn der österreichische Zoll beträgt 250 Gulden, das Geschäft dieser Einfuhr würde daher nicht rentabel sein.

Abg. Richter (frs.) hält es für richtiger, auf die Frage der Transilvanier anstatt der Erklärung des Reichstanzlers nicht einzugehen. Die Herren von der Rechten wollten am liebsten ein Einfuhrverbot. Das sei so recht bezeichnend für den in diesen Kreisen herrschenden Egoismus. Dabei werfe Graf Mirbach seinen Gegnern agitatorische Treiben vor, während er selbst in der Agitation ein Meister sei. Sei es doch noch gar nicht so lange her, daß Graf Mirbach in vertraulichen Gesprächen gerathen habe, die Petitionen für die Getreidezölle nicht alle nach einem und demselben Formular abzugeben. (Heiterkeit.) Redner erwidert das Haus, die Entscheidung über die Verträge entliehe herbeizuführen, im Gegensaße zum Wunsch des Grafen Mirbach, diese Entscheidung bis nach dem Weihnachtseste zu vertagen. Kollege Frhr. v. Bismarck sei zwar an der Meinung, der Reichstag habe nicht Zeit genug zur Prüfung der Verträge, allein als derselbe seiner Zeit im Jahre 1890 die erhöhten Zölle einbrachte, da sagte er: bis das qui cito dat und qui non cito dat, der schädliche die Wohlfahrt des Landes in hohem Maße. Redner eine schnelle Entscheidung, selbst eine Ablehnung, als ein Humanitätsakt, welches das Volk im Unklaren lasse. Vor allen Dingen müsse jetzt das Volk Gewißheit haben über seine wirtschaftliche Zukunft, dies mögen auch die Konservativen bedenken. (Weisfall! links.)

Abg. Holz (Reichsp.) findet keinen Grund für die Zollermäßigung nachzuweisen und legt den Nutzen der Zölle ausführlich dar. Man sollte doch den Patriotismus der kleinen Leute nicht herausfordern, bisher seien diese noch immer der Meinung, daß sie bei den Konservativen Schutz fänden.

Abg. Goldschmidt (frs.) führt aus, daß die mangelhafte Veranschaulichung vieler Landeute mehr schade, als alle Zölle nützen können.

Abg. v. d. Schulenburg (kons.) anerkennt die Verdienste des Grafen Kanitz und von Mirbach um die Interessen der Landwirtschaft; aber diese müßte selbst dahin streben, daß der hohe Preis für Getreide zum Sinken gebracht wird. Das gewählte Mittel aber sei nicht das richtige. Verwahrung legt Redner ein gegen die Ausführungen eines freisinnigen Blattes in Berlin, das von einer „oppositionellen Horde“ gesprochen habe.

Abg. Frhr. v. Münch (wirtsch.) erklärt sich in längerer, vielfach von Unruhe, Heiterkeit und Zurufen aus dem Hause unterbrochenen Rede für die Vorlage.

Abg. Arnim (kons.) erklärt, daß er für den Vertrag stimmen werde, bemängelt indessen die durch denselben herbeigeführte Ermäßigung des Zolles auf Glas.

Ein Kommissar des Bundesrats erwidert, daß Oesterreich auf andere Glaswaaren, welche in Deutschland nicht hergestellt würden, wesentliche Konzessionen gemacht habe.

Zur Position „Bau- und Hutholz“ (das- bauben) des Tarifs bemerkt

Abg. Goldschmidt (frs.), daß die hier durch den Vertrag gewährten Vergünstigungen für das Böttchergewerbe nur sehr geringe seien, daß er dieselben aber gern mit in den Kauf nehme, da er anerkennen müsse, es werde sich nach Inkrafttreten des Vertrages ein frisches gewerbliches Leben einstellen.

Abg. Graubitz (Reichsp.) bemängelt die Ermäßigung des Zolles auf Baubolz. Redner tadelt namentlich die Vertheilung der Duldung der Verpachtung dieses Holzes nach Festmeter oder Gewicht, indem er hierdurch einen wesen-

tlichen Anfall in der Einnahme der Reichskasse bestricht.

Staatssekretär von Bötticher erwidert, daß diese Art der Verpachtung bereits durch den bisher bestandenen Tarif zugelassen sei. Der Importeur habe die Wahl, ob er sein Holz nach Festmetern oder nach dem Gewicht verzoollen wolle. Allein diese Art der Verpachtung finde nur statt bei Transporten, die mit der Eisenbahn eingingen, für Transporte auf dem Wasser- oder Landwege finde Verpachtung nach Festmetern statt. Die Duldung der Verpachtung sei beibehalten, weil es bei kleinen Sendungen schwer sei, nach Maß zu verzoollen. Eine Benachtheiligung der Staatskasse und der Interessenten sei dadurch nicht zu fürchten.

Abg. Graf von Bismarck (kons.) meint, daß der Staatssekretär von Bötticher sich vollständig auf den freihändlerischen Standpunkt gestellt habe und verwarf sich absonn gegen den Vorwurf des Abg. Richter, daß er (Redner) das Einfuhrverbot von russischem Holz nur im egoistischen Interesse beantragt habe. Dies sei nicht der Fall, er habe nur im Interesse der Staatsfortschritt in Disprehen der Ueberschwemmung dieser Provinzen mit russischem Holz entgegenzutreten und die russische Regierung dadurch zwingen wollen, das Ausfuhrverbot von Getreide zurückzunehmen.

Abg. Richter behält sich die Erwidrerung hierauf für die Etatsberatung vor, bemerkt jedoch, daß, wenn die Erträge aus den österreichischen Staatsforsten an Hutholz zurückgingen, dies hauptsächlich seinen Grund in den schlechten Kommunikationswegen habe.

Darauf verzichtete sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß 5 1/2 Uhr.

### Deutschland.

□ Berlin, 15. Dezember. Professor Bardeleben ist anlässlich seines 50jährigen Doktorjubiläums vom Kaiser in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

Der Handelsvertrag mit der Schweiz, sowie das Abkommen mit Oesterreich-Ungarn über den gegenseitigen Patentschutz werden im Reichstage erst nach Neujahr zur Beratung kommen.

Die Geschäftsführung des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe hat ein Werk herausgegeben, welches die Erweiterung des Handelsrechts durch Einführung neuer Gesellschaftsformen betrifft. Wesentlich liegt gegenwärtig dem Bundesrathe ein Gesetzentwurf betreffend die Gesellschaft mit beschränkter Haftung vor. Das neu herausgegebene Werk stellt nun das hauptsächlichste vorhandene Material zusammen, welches zur eingehenden Vertheilung dieser wichtigen Frage dienen kann.

Bezüglich der Gerichte, die über die nun habende Vertheilung der Valutarregulierung in Oesterreich an den Wägen zirkuliren, wird uns aus Wien berichtet, daß zwar seitens des österreichischen und des ungarischen Finanzministers die Absicht, sobald es die Verhältnisse gestatten, zur Annullierung der Valutarregulierung zu schreiben, unausgesprochen im Auge behalten wird, und auch die erforderlichen Vorbereitungen getroffen werden, daß jedoch nichts greifbares vorliegt, woraus geschlossen werden könnte, daß die Angelegenheit augenblicklich einen altmodischen Charakter angenommen habe. Dasselbe gilt auch von den verschiedenen Konversationsgerichten.

Wie die „Apoth.-Ztg.“ meldet, steht der Erlaß einer preussischen Verordnung über die Aufhebung des Morphiums in den Apotheken unmittelbar bevor. Derselbe wird am 1. April 1892 in Kraft treten.

Der sozialdemokratische Moniteur „Vorwärts“ träumt wieder einmal den Traum von sozialistischen „Zukunftstaat“ und hält sich an seinen Lesern folgendes vor:

„Der Volksort von unten wird so lange dauern, als er notwendig ist, und mit der wachsenden Organisation der Arbeiter wird seine Wirksamkeit und Kraft wachsen. Aus diesem Symbioten werden die Herren Unternehmer erst an dem Tage herabkommen, wo der allgemeine Volksort — nicht das absterbende Gelfeld des allgemeinen Streites! — nein, wo der allgemeine Volksort der Arbeiterklasse gegen die ungerechten Handlungen der Unternehmerklasse verknüpft, und den Proletariats und Vorgezogen von heute im sozialistischen „Zukunftstaat“ die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenwohnens und menschenwürdigen Daseins gewährt wird.“

Im nächsten Jahre soll zu Philippopol eine Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe stattfinden, welcher im Jahre 1893 eine ebenso große in Anstalt folgen wird. Als Tagesordnung der ersten Ausstellung ist vorläufig der 18. September n. J. angenommen, doch wird der festgesetzte Termin vielleicht noch eine Abänderung erfahren. Zu beiden Ausstellungen werden Ausländer mit Maschinen, Zuchtthieren, Modellen u. s. w. für Landwirtschaft und Gewerbe zugelassen. Die deutschen Fabrikanten landwirtschaftlicher Geräthe und Maschinen werden dabei gut thun, zu bedenken, daß es in Bulgarien noch keinen landwirtschaftlichen Großbetrieb giebt. Demgemäß ist hier noch kein Abgabegeld für Dampfzylinder, Dampf-Dreschmaschinen, während dagegen einfache Pflüge, Eggen, Walzen, Dreschmaschinen mit Gödelwerk, Kornreinigungsmaschinen u. s. w. Aussicht auf steigenden Absatz haben. Unter den Industriepflanzen nimmt der Tabak eine hervorragende Stelle ein. Sehr reich ist das Land auch an Weinbergen. In den bulgarischen Städten haben die Dampferwerke einen bemerkenswerthen Aufschwung genommen. Die Einrichtung städtischer Wasserleitungen ist in Sofia wie in Philippopol im Gange. Kanalisation, sowie Einrichtung elektrischer Beleuchtung sind Aufgaben, deren Lösung eifrig ins Auge gefaßt wird. Es zeigen sich auch bereits Anzeichen einer modernen Industrie. In Stribno, Gabrowo, Karlovo, Kalofer und anderen Balkanstädten sind große Zugsfabriken entstanden, so daß jetzt bereits ein erheblicher Theil der im Lande erzeugten Waare in denselben verarbeitet wird. Die in diesen Fabriken verwandten Maschinen sind zum Theil deutsche Erzeugnisse. Auf alle diese Thatsachen würde eine eventuelle deutsche

Beschickung jener Ausstellungen Rücksicht zu nehmen haben. Der für die Anmeldungen zu Philippopoler Ausstellung festgesetzte Termin ist der 12. Januar 1892 unserer Zeitrechnung.

Posen, 15. Dezember. Aus Warschau wird vom heutigen Tage gemeldet: In Folge einer Verfügung des Kriegsministers kaufte: Abgesandte der Warschauer Militär-Intendantur für die Truppen des Königsreichs Polen 500,000 Rubel Roggen und 80,000 Rubel Weizen in Odessa an.

München, 15. Dezember. (W. Z. B.) Kammer der Abgeordneten. Fortgesetzte Beratung des Militäretats für 1891-92. Der Kriegsminister von Saffertz betonte bezüglich der Militärtruppen-Ordnung, das Kriegsministerium müsse sich auf die bereits abgegebenen Erklärungen berufen. Man sei bei den selben von der Erwägung ausgegangen, daß eine solche von Vertrauen erweckende Rechtsprechung aufzuheben sei, wobei auch die militärischen Interessen gewahrt blieben. In diesem Sinne würden die Grundzüge, welche sich durch die Erfahrung bewährten, im Allgemeinen und bezüglich der Organisation der Gerichte im Besonderen ihre entsprechende Geltung finden.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Dezember. Die Angriffe, die der Führer der liberal-antijemischen Fraktion, Lueger, im Reichsrathe gestern gegen den Reichstanzler von Caprivi gerichtet, sind nicht sehr ernst zu nehmen. Lueger erwiderte gegen die Bemerkung Caprivi's, daß die Deutsch-Oesterreicher und die Judenböhren gleich bedeutend seien und empfahl dem deutschen Kaiser das Studium der Geschichte Oesterreichs, damit er wisse, was die Slovaken, Rumänen und Kroaten in kritischer Zeit gethan haben. Durch die stark abwertende, die Minister Taffe, wie Wiener aus Wien dem Abgeordneten Lueger zu Ohren werden ließen, sind die Taktlosigkeit des Redners, die noch mehr als gegen Caprivi gegen die ungarische Regierung sich richteten, vollständig paralysirt. Sachlich gingen die Ausführungen Luegers dahin, daß durch die Handelsverträge die Wiener Gewerbe verlieren und nur die ungarischen Konjunktur gewinnen würden. Bemerkenswerth ist die Erklärung, die Abg. Bittinski namens des Polenklubs abgegeben hat, daß die Polen mit aller Entscheidung für den Deubund sind, wie er besteht. Lueger erklärte, seine Partei sei dem deutschen Kaiser zu Dank verpflichtet für die Art, wie er den Handelsvertrag mit Oesterreich vor dem deutschen Reichstage vertreten habe. Alle diese Reden wurden gehalten nicht in einer Beratung über die Handelsverträge, sondern in der Verhandlung über das Budget. Die Beratungen über die Handelsverträge werden erst heute Abend oder morgen im Ausschusse beginnen.

### Frankreich.

Paris, 13. Dezember. Der Verlauf und das Ergebnis der Kammerdebatten über die liberale Frage hat belüchelt, daß dieselbe in Frankreich mehr als jemals eine große Wichtigkeit hat, daß dadurch noch mehr als durch die Politik der Parteihab gefordert wird, daß die vor einiger Zeit ausgetreten sich vollziehende verfassungsliche Stimmung ein Zug war und daß in Frankreich der Kampf zwischen Staat und Kirche mit erneuter Stärke entbrennen wird. Die heftigen Szenen und Skandale, welche Debatten über politische Fragen in der Deputiertenkammer häufig hervorgerufen, sind hermalte Scherze gegen die leidenschaftlichen Ausbrüche des Haises, deren Schmutzplag gestern und vorgestern die Kammer gesehen ist. Selbst der stenographische Bericht kann nur ein abgeschwächtes Bild von diesen Vorgängen geben. Man muß diesen Szenen beizuwohnen haben, um zu begreifen, welche Kraft zwischen den Parteien durch den religiösen Fanatismus auf der einen, durch die republikanische Unterlegen auf der anderen Seite entflammt ist. Der Zwischenfall in der vergerichteten Sitzung, hervorgerufen durch die Bemerkung des Präsidenten Monnet, daß der Papst Pius IX. selbst Reichthümer gewesen sei, spaltete jeder Beschreibung. So lange es Parlamentarismus giebt, ist niemals ein Präsident solcher Verleumdungen und Beschimpfungen ausgehört gewesen wie am Freitag der Präsident der französischen Deputiertenkammer, weil er das Konstitutions-Verbot von Kronen, aus dem her die meisten Politiker und Journalisten ihre Weisheit schöpfen, als ein Evangelium betrachtete. Ein Kammerpräsident, der durch seine Standgegnungen gewesen ist, eine solche Rith von Schmähungen ungehört über sich ergehen zu lassen, würde in jedem anderen zivilisirten Lande unmöglich geworden sein; daß solches hier nicht der Fall ist, beweist uns, daß durch den „Ton“, den seit Jahren die Debatten der Kammer, wie die Polemik in den Journalen erreicht haben, hier eine vollständige Abstumpfung gegen alle Injurien, gegen die schärfsten geschwungen oder gedruckten Verleumdungen entstanden ist. Hauptsächlich der Debatte selbst verdient nur hervorgehoben zu werden, daß dieselbe natürlich seitens der Radikalen mit weit größerer Hingabe geführt wurde als im Senate, während die Minister und namentlich der Konseil-Präsident von Freycinet, wemöglich sie wie im Senate die häufigsten Versicherungen abgaben, daß der Senat mehr als jemals die Geistlichkeit im Sinne halten und dem Gesetze Achtung verschaffen werde, doch in ihrer Sprache eine größere Mäßigung beizubehalten. Und das ist erklärlich. Im Senate handelte es sich darum, eine kompakte antikirchliche Majorität zu bestimmen, in der Trennung der Kirche vom Staate zu bestehen radikalen Antrag zu verwerfen, und statt dessen sich durch die Versicherungen der Regierung beileiben zu erklären. In der Kammer war es dagegen die Aufgabe der Minister, die nicht daran denken konnten, die Radikalen zu befehren, denjenigen Theil der Republikaner, welche in religiöser Beziehung einen gemäßigten Standpunkt einnehmen und keinen Kulturkampf wollten, zu gestatten, daß sie den ministeriellen Erklärungen zustimmen.

Trotzdem ist aber der in der Kammer erzielte Sieg des Ministeriums weitestgehend als sein Erfolg im Senate. Die ministerielle Majorität hat nur 20 Stimmen betragen und selbst diese geringe Mehrheit ist nur dadurch erreicht worden, daß die Minister selbst mitgestimmt haben und daß einige Radikale aus persönlichen Rücksichten benommen worden sind, sich der Abstimmung zu enthalten.

Erzogene Sieg des Ministeriums weitestgehend als sein Erfolg im Senate. Die ministerielle Majorität hat nur 20 Stimmen betragen und selbst diese geringe Mehrheit ist nur dadurch erreicht worden, daß die Minister selbst mitgestimmt haben und daß einige Radikale aus persönlichen Rücksichten benommen worden sind, sich der Abstimmung zu enthalten.



This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. There is no text or other markings on the page.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and a vertical crease down the center. A small dark smudge is visible near the bottom left corner.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. There is no text or other markings on the page.



## Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisierte Uebersetzung von Luise Koch.

2

Nachdem verboten.

Wenn Marcella's Hauberkraft nur auch soweit gereicht hätte, um den ganzen Lebensunterhalt für sich selbst und ihren Vater zu bestreiten, dann wäre er froh und stolz auf sie gewesen. Aber er hatte sie niemals einen Brockenwerk erlernen lassen. Ihre Mutter war eine Lady; mochte die Welt sich dessen erinnern. Seine Tochter hatte genug zu thun, wenn sie sein Haus weihen in Ordnung hielt; es war ihm ein Bedürfnis, für seine kleinen Bequemlichkeiten gesorgt zu sehen. Wäre sie umhergegangen, um Fuß oder Kleider zu fertigen, welches Leben würde ihr alter Vater dann wohl zu Hause geführt haben? Und sie war schön; keine klareren, herrlicheren Augen waren in ganz Dublin zu sehen. Darüber hatte der alte Grace vielfach nachgedacht. Es war nicht zu fürchten, daß sie nicht eines Tages ihr Glück machen würde.

Michael Grace setzte seine Pfeife in Brand und rauchte, während Marcella wartend an der anderen Seite des Kamins stand. Dürfte sie es wagen, die Lampe anzuzünden? Nein, ihr Vater konnte klären, indem er es für eine Aufforderung zum Arbeiten hielt.

Der Weber streckte seine großen Füße nach der wärmenden Flamme aus und rauchte mit unmerklichem Behagen. Er träumte, daß er bequem in einem weichen Sesselfußel am warmen Kamin läge, in welchem das Feuer nimmer ausginge, und daß ihm keine andere Pflicht obläge, als den ganzen langen Tag über zu rauchen und die Dampfrichter und wohlriechenden Speisen

einzuatmen und solche zu genießen. Des alten Michael Lustschloß war ein sehr substantielles, und er dachte, daß er den Weg zu demselben wohl kenne.

„Ich werde alt, mein Kind,“ begann er endlich, „und fühle Mattigkeit und Schmerzen in all' meinen Gliedern. Nun, nun, Du brauchst Dich nicht so zu erschrecken. Es ist nur das Alter, das bei mir Einzug hält. Ich werde nicht mehr viele Kleider für die großen Damen weben, das ist Alles.“

Marcella erblickte. Sie hatte nicht geglaubt, daß dieser gefürchtete Tag so nahe sei. „Du hast Dich erkältet, Vater!“ antwortete sie besorgt. „Nimm Muth und laß mich Dich eine Zeit lang pflegen.“

„Nimm nicht solche Thorheit!“ rief Michael ärgerlich. „Ich sage Dir, ich bin alt geworden und will jetzt meine Ruhe haben.“

Marcella schwieg. Vor ihrem Geiste tauchten in einem Momente auf — die Schuld bei dem Vater, das Mittagessen für den nächsten Tag, der Miethezinns am Ende der Woche; nächste Woche — der nächste Monat — und das nächste Jahr!

„Vater,“ fragte sie, „weshalb liegst Du mich Nichts erlernen, womit ich den Lebensunterhalt verdienen könnte?“

„Du, den Lebensunterhalt erwerben? Narrheit!“ Der alte Mann legte seine Pfeife fort und sagte mit einer entsprechenden Handbewegung: „Deine Mutter war eine Lady, Kind. Bedenke das doch.“

Marcella hatte diese Antwort vorhergesehen. Schon oft hatte sie über diesen Gegenstand gesprochen, vielleicht zu oft bereits, denn jetzt schwieg sie.

„Ja,“ fuhr der Weber fort, „und sie war eine wirkliche Lady. Kein besseres Blut hatte je auf dem Patridballer dort unten im Schloß getanzt. Es war ein Patridfest, als ich sie zum ersten Male sah.“

„Mein Meister hatte einen Auftrag auf blauen Tabak für Ihre Excellenz, die Lady Keutenant, erhalten. Obgleich ein Feiertag war, mußte ich in der Werkstatt bleiben, um das Stück zu vollenden. Ich arbeitete schärf, um den Abend für mich zu haben, dennoch wurde es spät, ehe ich die Waare abliefern konnte. Nun, sagte ich, ich werde selbst das Zeug nach dem Schloße tragen, vielleicht läßt Molly Sullivan mich einen Blick in den Tanzsaal werfen. Molly war ein hübsches, kleines Dienstmädchen im Schloße, es gab wohl Nichts, was sie damals nicht für mich gethan hätte.“

„Ich hatte mich nicht geirrt, denn Molly fand für mich ein Versteck aus, von welchem ich Alles überblicken konnte. Zuerst sah und hörte ich Nichts, denn der Saal bedauerte und blendete mich mit seinem Geräusch und seinem Lichterglanz. Die Musik ließ das Herz vor Entzücken springen. Molly folgte mir, es wurde getanzt, ich aber sah nur die Damen hin und her schweben, wie die Schwäne auf dem See, und die Herren ihnen folgen, ihnen beugen und sich vor ihnen verneigen.“

„Es benahm mir fast den Athem vor Beunruhigung, als meine Augen plötzlich in der Menge auf ein kleines Gesicht fielen, und für den ganzen Abend konnte ich mich von demselben nicht mehr losreißen. Die junge Dame, der es angehörte, blickte schüchtern und ängstlich auf sich — Molly sagte, das käme daher, weil es ihr erster Ball im Schloße sei. Ich dachte bei mir, daß sie das schönste Augenpaar hätte, welches je aus einem menschlichen Angesicht geblickt. Sie war ganz in Weiß gekleidet mit einer langen Popsinflepp — vielleicht hatte ich diesen Stoff sogar mit eigener Hand gewebt — Molly kannte Alles aus ihrem Leben, weil ihre Schwester als Kammermädchen bei diesem herrlichen Wesen diente.“

An diesem Abend ging ich mit mir selbst im Zorne nach Hause, weil ich kein Gentleman war, weil ich keine Uniform, keine Spitzen und

keine seidenen Strümpfe tragen konnte, denn ich hätte sie ebenso stolz umherführen können, wie irgend einer seiner Männer, welche sich vor ihr verneigten und ihr durch die Menge folgten. Doch in wenigen Tagen vergaß ich Alles über sie. Mein Schicksal änderte sich, und das Glück, das sich damals auf mich niederließ, füllte meine Gedanken vollständig aus.

„Fünf oder sechs Jahre gingen vorüber und ich war Webermeister geworden. Ich hatte dieses alte Haus, das beste der Straße, gekauft und hübsch ausgestaltet. Ich dachte aber wenig daran, für wen ich es that. Eines Tages, als ich mir mein wohnliches Heim betrachtete, fiel es mir ichwer auf's Herz, daß sich Niemand mit mir freuen konnte, und ich sagte zu mir selbst: Michael Grace, Du bist ein einsamer Mann. Dann bekam ich wieder einen großen Auftrag und ich vergaß meine Einsamkeit. An demselben Tage noch ging ich die Straße entlang und plötzlich sah ich die kleine Molly Sullivan vor mir.“

„Ah, guten Tag, Herr Grace!“ rief sie. „Sie sind tüchtig in der Welt vorwärts gekommen seit jenem Patrid-Abende, wo Sie mit dem Popsin nach dem Schloße kamen.“

„Das ist wahr, Molly.“ antwortete ich, „und ich hoffe, daß es Ihnen ebenso gut ergangen ist.“ „Ich habe mich nicht zu beklagen,“ sagte Molly; „aber mit Anderen hat das Schicksal nicht so gut verfahren. Erinnern Sie sich noch der kleinen Lady, in welche Sie sich an jenem Abend so arg verliebten? Nun, sie ist ganz herunter gekommen, tiefer noch, als Sie und ich jetzt sind.“

„Was meinen Sie damit?“ fragte ich, denn ich erinnerte mich des schönen Mädchens noch ganz genau.

„Ihr Vater hat sich noch in jenem Jahre mit seinen Pferden, seinen Hunden und Dinners total ruinirt. Er, sowie seine arme Frau, sind im Elend umgekommen. Die Tochter war ja noch ein Kind, ihre Verwandten kümmerten sich nicht

um sie, so verurtheilte sie seitdem ihr Brot durch Nähen zu erwerben. Was sie jedoch damit verdient, würde kaum hinreichen, eine Kage zu ernähren. Es kann nicht lange mehr dauern, daß man auch sie nach dem Kirchhof hinausträgt,“ sagte Molly.

„Und Molly hatte Recht. Molly war selbst nur mittelmäßig verheirathet. Sie hatte eine kleine Kammer zu vermieten und darin lebte die Lady bei ihr. Unter dem Vorwande, Arbeit zu bringen, sah ich das schöne Gesichtchen wieder. Es war bleich und abgezehrt, und die junge Dame hatte nicht mehr Stolz, als ein Baby; drei lange Jahre hindurch stand ich ihr als Freund zur Seite, bis Molly starb. Trüben ihrer Seele! Jetzt hatte die kleine Lady Niemand mehr, der sich ihrer annahm. Ich weiß heute noch nicht, woher ich den Muth nahm, um sie zu weihen. Ich sagte, ich wisse sehr wohl, daß ich nicht werth sei, zu ihr zu sprechen, aber ich konnte ihr ein sicheres, sorgenfreies Heim bieten und den Boden heilig halten, auf welchem ihr Fuß wandelte. Sie nahm meinen Antrag ruhig an und war mir dankbar bis zu ihrem letzten Lebenstage. Das alte Haus war herrlich anzusehen, von der ersten Minute an, als sie über dessen Schwelle trat, und kein Unglück nahte mir, bis sie im Zorge aus dem Hause hinausgetragen wurde. Ich fertigte ihr die schönsten Stoffe, welche je auf einem Webstuhl gewoben; doch ich bemerkte bald, daß sie die lebhafte Farben nicht gern hatte. Es schien, als erinnerten dieselben sie an etwas Trübes aus ihrer Vergangenheit. Niemals gab sie mir ein unfreundliches Wort. Mit einem „Ja, Michael, wenn Du es wünschst,“ und „Nein, Michael, wenn Du es nicht wünschst,“ war sie mit Allem einverstanden. Sie wurde wieder rosig und lächelte glücklich — doch nur noch eine kurze Zeit, nachdem das Kind geboren war. Dieses Kind warst Du, Marcella. Dann schwand sie dahin.“

(Fortsetzung folgt.)

Unsere **Bier-Lokalitäten** werden am

**Sonnabend, den 19. dieses Monats**

eröffnet werden.

**Freiherrlich von Tucher'sche Brau-Administration** in

Nürnberg.

**Abtheilung Berlin,**

**Friedrichstrasse 180. Taubenstrasse 11-13.**

**Für Bier-Bestellungen Fernsprecher-Amt I. 2707.**

**Hotel Nürnberger Hof,**

**Friedrichstrasse 180. Taubenstrasse 11-13.**

**Fernsprecher-Amt I. 1531.**

**Eröffnung am Sonnabend, den 19. dieses Monats.**

**Berlin, im December 1891.**

**Otto Schabangs.**

Als preiswerthes, praktisches Weihnachtsgeschenk empfehle ich: **Stohseid. Vastoben** (ganz Seide) **Mk. 16,80 p. Kope,** sowie **Mk. 22,80, 28,—, 34,—, 42,—, 47,50** nabeisfertig.

Muster von schwarzen, farbigen und weissen Seidenstoffen umgehend. Seidentabrik-Depot **G. Henneberg** (K. und K. Hofliefer.) **Zürich.** Doppelpost-Briefporto nach der Schweiz.

Die am 2. Januar 1892 fällig werdenden, sowie die früher fällig gewordenen aber noch nicht verfallenen **Zinsheine** (1/2, 1/4, 1/8, 1/16) an den **Sammeltitten der Stargard-Pommern Eisenbahn** werden eingeleitet:

a) vom **24. December d. Js.** ab bei den königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in **Breslau** und **Berlin** in den gewöhnlichen Geschäftsstunden.

b) in der Zeit vom **2. bis 30. Januar l. Js.** bei dem Bankhause **Wm. Schulz** in **Stettin**. Mit den Zinsheinen ist ein die Stückzahl und den Geldebetrag angegebendes, vom Inhaber oder Befizier der Zinsheine unterschriebenes **Verzeichniß** vorzulegen. Formulare zu diesen Einlieferungs-Verzeichnissen werden bei den vorgenannten Eisenbahnkassen unentgeltlich verabfolgt.

**Breslau, den 14. December 1891**  
**Königliche Eisenbahn-Direktion.**

## Bitte.

Einer armen Witwe, welche lange krank gelegen, sind aus ihrer verschlossenen Kommode 65 Mk. anvertrautes Geld, was nicht ihr Eigenthum war, gestohlen worden.

Geldbesitzer werden gebeten, da sie keine Mittel besitzt, das Geld wieder zu erhalten, ihre Unterstützung zu gewähren. Auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen.

Was jetzt gingen ein: **Augenamt 25 Mk.,** **Naß 9,50 Mk.,** **S. A. 2 Mk.,** **Herr Hauptmann Straß 10 Mk.** Weitere Gaben nimmt die **Expedition d. Bl.,** **Kirchplatz 3** und **Kohlmarkt 10,** entgegen.

**Stettin, den 6. December 1891.**

## Bekanntmachung.

Im hiesigen Verhofs-Stift ist die Wohnung Nr. 24 frei geworden.

Hilfsbedürftige Ehepaare, von denen der Gemann entweder das Bürgerrecht nach der Städteordnung von 1808 besitzt, oder 10 Jahre lang die hiesigen Gemeindefeueren bezahlt hat, wollen ihre etwaigen Bewerbungen bis zum **28. December d. Js.** einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

**Der Magistrat, Verhofs-Stifts-Deputation.**

**Postschule Stettin,**

**Lindenstraße 26.**

Einige und deshalb auch größte Schulaufstalt am Plage, deren Schüler stets die Polzeigehülfe-Prüfung bestehen. Tägl. Ann. bei **Dr. Jastrowitz, Sprachlehrer.**

Eine geprüfte Klavierlehrerin erteilt gründlichen Unterricht **Postgasse 15, II l.**

## Vom Nürnberger Lebkuchen

gehen die Sorten mit der Marke „Anker“ aus der Fabrik von **H. Ad. Richter & Co.,** **Kaisert. und Königl. Hoflieferanten, Nürnberg,** einen besonders guten Ank. Diese „Anker-Lebkuchen“ genannten Fabrikate zeichnen sich durch vorzügliche Qualität, ausgezeichneten Geschmack und hohelegante Verpackung so vortheilhaft aus, daß die meisten Käufer ausdrücklich die Marke „Anker“ verlangen. Sämtliche Devots, als: Delikatessen- und Kolonialwaren-Handlungen, Konditoreien, Wärenden etc. sind durch Plakate kenntlich.

## Photographie-Albums.

Von heute ab verkaufe aus meinen beiden Geschäften bereits die **sämtlichen Neuheiten des kommenden Jahres** und habe davon

## Muster im Schaufenster

in größerer Zahl ausgestellt, zu deren Beschäftigung ich ergebenst einlade.

Besonders erwähne meine neuen **Photographie-Albums in Plüsch, Kugel- u. Moiré-Plüsch,** als besonders elegant und preiswerth. **Photographie-Albums in Schaf- und Kalbleder** in ganz neuen modernen Ausstattungen, **Plüsch-Alben** etc., hell und dunkel und mit den verschiedensten Innenteilen, in wirklich überaus großer Auswahl.

**Delikatessen-Alben** in ganz großem Format, als Geschenk für Jubiläen, Vereine etc.

**Photographie-Alben auf Ständern, ganz neu, schmückender Schmuck.**

Indem noch auf meine **Photographie-Alben** mit **Muster** aufmerksam mache, bemerke, daß ich durch sehr große direkte Bezüge die Preise noch wesentlich billiger stellen konnte und verkaufe meine **Photographie-Alben** in **großem Quartformat** bereits von **1 Mk.** an, in **Plüsch** von **1,50 Mk.** an, in **Ganzleder** von **2 Mk.** 50 Pf. an, in **Kalbleder** von **6 Mk.** an. **Große Photographie-Alben** mit **Muster** von **12 Mk.** an.

**Stettin, den 10. December 1891.**

**R. Grassmann,**

**Kohlmarkt 10 Kirchplatz 4.**

## Prachtvolles Weihnachtsgeschenk.

in hochgelanter Ausführung, mit prachtvoll gezeichnetem Rahmen, von echter Glasmalerei im Aussehen nicht zu unterscheiden.

**Dr. Paas Mark 6 (Emballage 0,75 Mk.).**

Nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung.

**Wiederverkäufern hohen Rabatt.**

**O. Potthoff, Berlin, Markgrafenstrasse 100.**

**Rothe Kreuz-Loose à 3 Mk.**

**28. December, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/19807040628566084398385987584, 1/39614081257132168796771975168, 1/79228162514264337593543950336, 1/158456325028528675187087900672, 1/316912650057057350374175801344, 1/633825300114114700748351602688, 1/1267650600228229401496703205376, 1/2535301200456458802993406410752, 1/5070602400912917605986812821504, 1/10141204801825835211973625643008, 1/20282409603651670423947251286016, 1/40564819207303340847894502572032, 1/81129638414606681695789005144064, 1/162259276829213363391578010288128, 1/324518553658426726783156020576256, 1/649037107316853453566312041152512, 1/1298074214633706907132624082305024, 1/2596148429267413814265248164610048, 1/5192296858534827628530496329220096, 1/10384593717069655257060992658440192, 1/20769187434139310514121985316880384, 1/41538374868278621028243970633760768, 1/83076749736557242056487941267521536, 1/166153499473114484112975882535043072, 1/332306998946228968225951765070086144, 1/664613997892457936451903530140172288, 1/1329227995784915872903807060280344576, 1/2658455991569831745807614120560689152, 1/5316911983139663491615228241121378304, 1/10633823966279326983230456482242756608, 1/21267647932558653966460912964485513216, 1/42535295865117307932921825928971026432, 1/85070591730234615865843651857942052864, 1/170141183460469231731687303715884105728, 1/340282366920938463463374607431768211456, 1/680564733841876926926749214863536422912, 1/1361129467683753853853498429727072845824, 1/2722258935367507707706996859454145691648, 1/5444517870735015415413993718908291383296, 1/10889035741470030830827987437816582766592, 1/21778071482940061661655974875633165533184, 1/43556142965880123323311949751266331066368, 1/87112285931760246646623899502532662132736, 1/174224571863520493293247799005065324265472, 1/348449143727040986586495598010130648530944, 1/696898287454081973172991196020261297061888, 1/1393796574908163946345982392040522594123776, 1/2787593149816327892691964784081045188247552, 1/5575186299632655785383929568162090376495104, 1/11150372599265311570767859136324180752990208, 1/22300745198530623141535718272648361505980416, 1/44601490397061246283071436545296723011960832, 1/89202980794122492566142873090593446023921664, 1/178405961588244985132285746181186892047843328, 1/356811923176489970264571492362373784095686656, 1/713623846352979940529142984724747568191373312, 1/1427247692705959881058285969449495136382746624, 1/2854495385411919762116571938898990272765493248, 1/5708990770823839524233143877797980545530986496, 1/11417981541647679048466287755595961091061972992, 1/22835963083295358096932575511191922182123945984, 1/45671926166590716193865151022383844364247891968, 1/91343852333181432387730302044767688728495783936, 1/182687704666362864775460604089535377456991567872, 1/365375409332725729550921208179070754913983135744, 1/730750818665451459101842416358141509827966271488, 1/1461501637330902918203684832716283019655932542976, 1/2923003274661805836407369665432566039311865085952, 1/5846006549323611672814739330865132078623730171904, 1/11692013098647223345629478661730264157247460343808, 1/23384026197294446691258957323460528314494920687616, 1/46768052394588893382517914646921056628989841375232, 1/93536104789177786765035829293842113257979682750464, 1/187072209578355573530071658587684226515959365500928, 1/374144419156711147060143317175368453031918731001856, 1/748288838313422294120286634350736906063837462003712, 1/1496577676626844588240573268701473812127674924007424, 1/2993155353253689176481146537402947624255349848014848, 1/5986310706507378352962293074805895248510699696029696, 1/11972621413014756705924586149611790497021399392059392, 1/23945242826029513411849172299223580994042798784118784, 1/47890485652059026823698344598447161988085597568237568, 1/95780971304118053647396689196894323976171195136475136, 1/191561942608236107294793378393788647952342390272950272, 1/383123885216472214589586756787577295904684780545900544, 1/766247770432944429179173513575154591809369561091801088, 1/1532495540865888858358347027150309183618739122183602176, 1/30649910817317777167166940543006183672374782443**



Otto Eggeling, Hamburg, Kaffee  
Lieferung reell und billigst an Private direct vom Importeur  
pro Pfund in Packungen von 1/2, 1 Pfund franco per Nachnahme

Anthracite-, Cannel-, Schles. u. Engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Gaskoke, Briquettes,  
Bestellungen daselbst oder im Komtoir Breitestr. 34 erbeten. Wiederverkäufern besondere Vorzugspreise.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.  
Geburten: Ein Sohn: Herr Professor Helfrich (Greifswald), Herr Moritz (Gustebin), Eine Tochter: Herr Lehrer Lindner (Stralsund).  
Verlobt: Fräulein Dittke Schöne mit Herrn Carl Schulte (Greifswald-Vothagen).  
Gestorben: Herr Pastor Wilhelm Koenig (Schön-  
wig), Herr Hermann Habelst (Bück), Wm. Henriette  
Witten (Stralsund).

Zwei neue Werke von Felix Dahn.  
Holländin. Geg. geb. Preis 3 Mk.  
Dahin's Rache. Geg. geb. Preis 3 Mk.  
In Weihnachtsgeschenken bestens empfohlen.  
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Ein wahrer Schatz  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte  
ist das berühmte Werk  
Dr. Retau's Selbstbewahrung  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.  
Seit es Jeder, der an den Folgen solcher Väter  
leidet, Tausende verdanken demselben ihre  
Wiederherstellung. Zu beziehen durch das  
Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,  
sowie durch jede Buchhandlung.  
In Stettin vorrätig bei Hans Prebe,  
vorm. Späthen'sche Buchhandl., Breite-  
strasse Nr. 41.

Webers Postschule, Stettin.  
Institut ersten Ranges; größte Postfachschule  
Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald er-  
beten. Prospekt Director Weber, Postfach a. D. Deutschstr. 12.  
Am 15. Januar 1892 soll im „Deutschen Hause“  
hierelbst die Fiskerei in dem Gewässer der Zimmerei  
Interessenten gehörige Störade auf 6 Jahre öffent-  
lich verpachtet werden.  
Bietungscaution sind Mark 300 erforderlich. Be-  
dingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
J. A. W. Schenz.  
Auf meinem Holländer findet ein tüchtiger Müller  
dauernde Stellung.  
Wollin, Pom. Carl Schultz.

Ein mit der Kundschaft von Rügen, Vorpommern u.  
Mecklenburg gut eingeführter junger Mann sucht geküsst  
auf prima Referenzen anderweitig Stellung als  
Reisender oder Expedient in einem größeren Hause der  
Kunst- und Holzwarenbranche.  
Offerten erbeten unter Chiffre D. M. 1867.  
Stralsund, Völkering.

Schlitten  
elegant gebaut, vier- und zweifach, passend zu Ge-  
schäften, empfehle billigst.  
H. Pippert, 21. Postenstraße 21.

Pferdedecken,  
in Wolle, gefüttert und ungefütert in jeder Größe  
und Preislage, schwarze und wasserichte Pferde-  
decken gefüttert 130 x 140 cm a 7,50 u. 8 Mk.  
wasserichte Wagen- u. Buben-Pläne,  
fertig u. Messingösen, v. 1,75—2,75 p. □ Meter.  
Säcke zu Korn, Mehl, Häckel, Kartoffeln etc.  
in allen Größen, ebenso große Partien ge-  
brauchter Säcke, werden auch sehr billig abge-  
geben. Schutzhüter für Wiederverkäufer offeriert  
zu billigen Preisen.  
Adolph Goldschmidt,  
Süder u. Man-Tabrit,  
Neue Königsstraße 1. Telefon Nr. 825.

Die beliebteste Russische Mischung  
Thee 3 50  
BADER-BADEN — Kais. Kgl. Hof. — FRANKFURT a. M.  
Max Schütze, Stettin.

23 gold. u. silb. Medall. u. Dipl.  
Spielwerke  
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Ex-  
pression, Mandoline, Trommel, Glocken, Him-  
melstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.  
Spieldosen  
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires,  
Cigarrenständer, Schweizerhütchen, Photo-  
graphicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten,  
Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis,  
Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Bier-  
gläser, Stühle etc. Alles mit Musik.  
Stets das Neueste und vorzüg-  
lichste, besonders geeignet zu  
Weihnachtsgeschenken, empfiehlt  
J. H. Heller, Bern (Schweiz).  
Nur direkter Bezug garantiert für Aechtheit;  
illustrirte Preislisten sende franko.

Hugo Peschlow,  
4, Breitestr. 4,  
früher Breitestraße 65,  
empfiehlt sein großes Lager  
aller Arten von Uhren  
und Uhrketten zu un-  
gewöhnlich billigen Preisen.  
Beamten und Militärs ge-  
währe ich bei größeren Gelb-  
beträgen Ratenzahlungen.

Otto Runge,  
Juweller, Gold- und Silber-  
Arbeiter,  
Grosse Wollweberstr. 41.  
Reichhaltiges Lager in Juwe-  
len, Gold-Silber-, Korallen-,  
Granat- u. Alfenide-Waaren  
etc. etc.  
Bestecknachen in Silber und  
Alfenide etc.  
Reparatur-Werkstatt.

Santos Mt. 0,95 Honduras ff. Mt. 1,30  
Santos f. „ 1,10 Guatemala ff. „ 1,40  
Salvador f. „ 1,20 Java, feinstes blauer „ 1,45  
gute reinigende Waare garantiert.

Thee  
Sens Mt. 1,25, Congo Mt. 1,50, 175, 2,00  
Souchong Mt. 2,00, 2,25, 2,50 f. 2,75 ff. 3,00 feinstes 3,50  
Becco-Blüthen, feinstes Mt. 4,00 grün Angel-Imperial ff. 3,00  
Thee neuester Ernte als Beipackung, nicht unter 1/2 Pf.

Reis direct ab Reisermühle,  
Mt. 14,50 16,00 17,00 18,00  
19,00 20,00 23,00 25,00  
pro 100 Pfund franco durch ganz Bonnmer.

Central-Kohlen-Depot.  
James Stevenson.  
Prima Qualität billigster bei Be-  
rechnung frei Haus aus meinem

Seiden-Haus Max Lichtenstein, 36, Schulzenstrasse 36.  
Schwarz Dammassée.  
Seidenwaaren.  
Schwarz, farbig. Enorme Farbauswahl.  
Solideste, unbeschwerte Qualitäten.  
Reine Seide.  
von 2,75 per Meter an, in den neuesten Dessins.

Teppiche  
Von Montag, den 14. December an stelle ich Teppiche zu bedeutend  
ermässigten Preisen zum Verkauf

|                    |           |      |           |     |           |     |
|--------------------|-----------|------|-----------|-----|-----------|-----|
| Smyrna-Teppiche    | 325 x 395 | ctm. | sonst Mk. | 215 | jetzt Mk. | 140 |
| „                  | 265 x 365 | „    | „         | 175 | „         | 115 |
| „                  | 265 x 330 | „    | „         | 150 | „         | 105 |
| 1a Plüschteppiche  | 330 x 430 | „    | „         | 155 | „         | 118 |
| Plüschteppiche     | 268 x 330 | „    | „         | 85  | „         | 62  |
| „                  | 200 x 295 | „    | „         | 60  | „         | 42  |
| Plüschbettvorlagen | 65 x 130  | „    | „         | 8   | „         | 550 |
| „                  | 57 x 106  | „    | „         | 550 | „         | 350 |

Aug. Eichhorn,  
Breitestrasse 31, Stettin, Breitestrasse 31.

Werckmeister & Retzdorf,  
Stettin.  
Ausstellung  
von  
Christbaum-Confecten.  
Dessert-  
und  
Tafel-Confecten.  
Bonbons.  
Entöltem  
Kakao.  
Marzipan.  
Chokoladen.  
Biscuits.  
Honigkuchen.  
Thee.  
Cartonagen u. Atrappen.  
Breitestr. 31.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren  
empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise billigen Preisen.  
Auch Theilzahlung gestattet.  
Max Borchardt,  
Beutlerstrasse 13—15, I., II. u. III.

R. Soldin, Hamburg,  
Cigarren-Fabrik,  
empfiehlt vorzügliche Fabrikate und directe Importen in allen Preislagen.  
Verlangen Sie gef. Preisconrant.  
Accidenz- und Tabellen-Seker J. U.  
haben bei 10stündiger Arbeitszeit und 24 Mt. wöchentlich sofort dauernde Condition.  
Louis Pasenow.

Echt Kulmb. Mönchshof, dunkel, 20 Fl. 3  
echt Kulmb. Mönchshof, Mittel, 20 - 3  
echt Kulmb. Mönchshof, goldhell, 20 - 3  
echt Münch. Leisbräu, Sedlmayr, 20 - 3  
echt Nürnberg, Freiherr v. Tucher 20 - 3  
echt Pilsener, Bürg. Bräu, Pilsen, 15 - 3  
ff. böhm. Bräu, Rostock, Pilsener, 25 - 3  
ff. Bergschl.-Pilsener, Greifenbräu, 26 - 3  
dunkles Exportbier, Moabit, 30 - 3  
Klosterbräu Moabit, 25 - 3  
Berliner Löwenbräu, Moabit, 25 - 3  
Stettiner Tafelbier, Bergschloss, 36 - 3  
Münchener Gehrbräu, Bergschloss, 30 - 3  
Kronenbräu-Elysium, 80 - 3  
Rostock-Lagerb., Mahn & Ohlerich, 80 - 3  
Doppel-Malzbier, 30 - 3  
echt Grätzerbier, ganz altes, 30 - 3  
echt Berliner Weisbier, 36 - 3  
echt engl. Porter und Ale, 10 - 3  
frei Haus. Flaschen ohne Pfand.  
In Gebinden zu Festlichkeiten billigst.  
Oscar Brandt,  
Mauerstrasse 2. — Telefon No. 598

Neu eröffnet! Hofmarktstr. 16.  
Eppmanns Panoptikum! 334 Abth.  
Neu! Der Mörder Georg Webel.  
Eintritt 50 Pf., Militär ohne Charge u. Kinder 25 Pf.

Circus A. Krembser.  
Heute, Mittwoch, Abends 8 Uhr:  
Grand soiree equestre.  
Auftreten der besten Künstler und Künstler-  
innen. Vorführen und Reiten der edel-  
sten Pferde.  
Hervorgehoben wird:  
Große Parforce-Arbeit,  
verbunden mit Springen durch Gatterreihen,  
ausgeführt von Herrn Max Brose.  
Dynamit,  
genannt der fliegende Hirsch, vorgeführt vom Herrn  
Director.  
Neueste Erfindung!  
Sprechmaschinen à la Edison.  
Königliches Entree des Clouen Reinsch.  
Pas de deux,  
ausgeführt auf zwei nebeneinanderlaufenden  
Pferden von Fräulein Antonie u. Herrn Hess.  
Grosses Civil-Manöver,  
geritten von 6 Damen und 6 Herren.  
Zum Schluss:  
Circus unter Wasser.  
Morgen, Donnerstag: Benefiz für die in der  
Bastille gefangen gesessenen Gefangenen  
(Herr M. Gaudy).  
Näheres Tageszettel.

Stettiner Stadttheater.  
Mittwoch, den 16. December.  
In kleinen Preisen:  
Novität! Nachmittags-Vorstellung. Novität!  
Der gestiefelte Kater  
oder  
Das gefundene Glück.  
Großes Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in  
5 Akten v. Des. Köhler. Musik v. F. Göde.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel von Frau Moran-Olden.  
Fidelio.  
Donnerstag (zu kleinen Preisen. Para. 1 Mt.)  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Der alte Deffauer.  
Königliche Oper in 3 Akten.

Bellevue-Theater.  
Direction: Emil Schürmer.  
Mittwoch, 16. December 1891, Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Erste Weihnachtstheater-Vorstellung (kleine  
Preise).  
Der verwunschene Prinz.  
Schwank in 3 Akten von H. G. Schürer.  
Die Puppenfee.  
Pantomimische Ballet in 1 Akt von H. G. Schürer u. Carl.  
6 1/2 Uhr: Concert im Saal.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Volksheimliche Vorstellung bei kleinen Preisen,  
Parquet 50 Pf.

Cavalleria rusticana.  
(Die Burenreiter).  
Volksheimliche in 1 Akt von G. Berga.  
Hierauf:  
Penion Schöller.  
Ballet in 3 Akten von G. Schürer.  
Donnerstag, den 17. December:  
Volksheimliche Vorstellung bei kleinen Preisen,  
(Parquet 50 Pf.).  
Cavalleria rusticana.  
Die schöne Galathee.  
Die Puppenfee.  
Thalia-Theater.  
Morgen, Donnerstag:  
Großes Extra-Concert,  
ausgeführt von der vorzüglichen Kapelle unter der  
Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeister E.  
Sauer. Nachdem: Grosser Ball, verbunden  
mit Gasse-Verlosung. Anfang 8 Uhr.  
Entree für Concert und Ball 50 Pf.

C. F. Schulze & Co., Berlin.  
Filiale Stettin, Bogislavstr. 51  
Geräuschlose  
Phürschliesser  
mit doppelter Luftentleerung.  
Gewaltschliesen.  
3 Mal prämiert. 60,000 St. in Function.  
Haltbarste Ausführung.  
Kostenfreie Probe. Mehrjähr. Garantie. Billigste Preise.  
Verkaufs-Automaten etc.  
hochelagant, ohne barro Goldanlage.  
Prospecte franco u. gratis.

Prämiert.  
Wäscherollen  
in bester Ausführung unter Garantie.  
J. Gollnow, Stettin.

Spieldosen  
mit auswechselbaren  
Notenschleiben  
spielen 10000 Stücke  
Musik  
Wer irgend ein Instrument  
od. Musikwerk zum Dre-  
hen oder selbstspielend zu  
kaufen wünscht, lasse sich  
meinen  
Illustrirten  
Pracht-Catalog  
gratis und franco senden.  
Prinzip: Beste Waare, bill.  
Preise. Neuheiten: Piano-  
phon, Eola, Ariston, Herophon, Mign-  
on-Organ, Manopan, Symphonion,  
Hymnophon, Accordéons, Violinen,  
Zithern, Gitarren etc.

H. Behrendt,  
Import, Fabrik- und  
Export-Geschäft  
Berlin W., Friedrichstr. 160.

Erfurter  
reiner Malz-Kaffee  
ist der beste und billigste Ersatz für Bohnen-Kaffee.  
Zu haben in den meisten einschläg. Geschäften. Man  
verlange ausdrücklich Erfurter Malz-Kaffee.  
Vertreter: C. Mohrmann, Pöhlstr. 25.  
Elektrische Läutwerke  
und Sanstelegraphie  
zur Montage, sowie zu Reparatur tren empfiehlt sich bei  
Zuficherung billiger und handiger Ausführung  
Gr. Domstr. 17, Robert Sitz, Gr. Domstr. 17.  
Besten engl. Heiz-Cole für Zentralföhrung,  
Kochmaschinen und Heizungen jeder Art, Prima  
Schiffmaschinen, Prima Dampfmaschinen, Prima  
Schiffbohlen, Prima Bohmische Braunkohlen,  
Prima Hausbrand-Rußkohlen, beste Seiftenberger  
Briquettes, Marie-Arthurskohle, Schmelz-Cole,  
Schmelz-Cole, Steam small empfiehlt in größeren  
Partien und zum Versand.  
G. A. Karow.  
Komptoir Bollwerk 2. Telefon 331. Lager Varnus-  
brücke und Dierhof, Varnus, Nr. 11.  
Bestellungen nimmt auch Herr C. Traub über Gr.  
Wollweberstr. 31, im Komtoir entgegen.